



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Die Friedens-Präliminarien.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Artikel 8. Die Verwaltung der occupirten Departements wird an französische Beamte übergeben; jedoch stehen dieselben unter den Befehlen der deutschen Corps-Commandeure.

Artikel 9. Durch gegenwärtigen Vertrag wird jedes Recht auf Häfen oder anderes nicht besetztes Territorium ausgeschlossen.

Artikel 10. Der Vertrag soll zur Ratification der Nationalversammlung unterbreitet werden."

London. Sämmtliche Journale geben ihren Sympathien mit Frankreich Ausdruck.

Die „Times“ sieht in den Friedensbedingungen nur einen Waffenstillstand zur Vorbereitung einer Revauche. Sie rath Frankreich, eine Regierung zu wählen, welche dem Auslande, wo das Geld zur Zahlung der Kriegsschuldigung aufgenommen werden muß, Vertrauen einzusößen vermag.

Die „Morning Post“ glaubt, Preußen werde nun auch bald Luxemburg erlangen, und sagt: „Frankreich hat aufgehört, eine Macht ersten Ranges zu sein, was für die anderen Staaten sehr ernste Folgen haben wird.“

„Daily News“ sagt: „Frankreich hat Alles gethan, was seine Ehre erheischte. Deutschland begeht einen politischen Fehler, indem es bis zum letzten Heller fordert und die Sympathien der Welt gewaltsam auf die Seite seines Gegners drängt. Mehr wird die Parole des französischen Patriotismus und des Hasses gegen Deutschland sein.“

Die Friedens-Präliminarien.

Zwischen

dem Kanzler des Deutschen Reiches, Herrn Grafen Otto von Bismarck-Schönhausen, der mit Vollmacht Seitens Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen versehen ist,

dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Königs von Bayern, Herrn Otto von Bray-Steinburg,

dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Königs von Württemberg, Herrn Freiherrn August von Wächter,

dem Staatsminister und Ministerraths-Präsidenten Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, Herrn Julius Jolly,

welche das Deutsche Reich vertreten, einerseits,

und dem Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik, Herrn Thiers,

und

dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Jules Favre,

welche Frankreich vertreten, andererseits,

ist, nachdem die Vollmachten der beiden contrahirenden Theile in guter und regelrechter Form befunden worden, nachstehende Vereinbarung getroffen worden, die als Präliminar-Grundlage für den später abzuschließenden Frieden dienen soll:

Artikel 1. Frankreich verzichtet zu Gunsten des Deutschen Reiches auf alle seine Rechte und Ansprüche auf diejenigen Gebiete, welche östlich von den nachstehend verzeichneten Grenzen belegen sind.

(Folgt genaue Angabe der neuen Grenzen.)

Artikel 2. Frankreich wird Sr. Majestät dem deutschen Kaiser die Summe von fünf Milliarden Francs zahlen. Mindestens eine Milliarde Francs wird im Laufe des Jahres 1871 gezahlt und der ganze Rest im Laufe dreier Jahre von der Ratification des gegenwärtigen Vertrages ab.

Artikel 3. Die Räumung der französischen, durch die deutschen Truppen besetzten Gebiete wird nach der Ratification des gegenwärtigen Vertrages Seitens der in Bordeaux tagenden Nationalversammlung beginnen. Unmittelbar nach der Ratification werden die deutschen Truppen das Innere der Stadt Paris, sowie die am linken Ufer der Seine belegenen Forts verlassen. Sie werden in möglichst kurzer Frist, die durch ein Einvernehmen zwischen den Militärbehörden beider Länder festgestellt wird, die Departements Calvados, Orne, Sarthe, Eure et Loir, Loiret, Loir et Cher, Indre et Loir Yonne gänzlich, und weiter die Departements Seine inférieure, Eure, Seine et Oise, Seine et Marne, Aube, Côte d'or bis zum linken Ufer der Seine räumen. Die französischen Truppen werden sich gleichzeitig hinter die Loire zurückziehen, die sie vor Unterzeichnung des definitiven Friedensvertrages nicht werden überschreiten dürfen. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind die Garnison von Paris, deren Stärke die Zahl von 40 000 Mann nicht überschreiten darf, und die zur Sicherung der festen Plätze unerlässlich erforderlichen Garnisonen.

Die Räumung der zwischen dem rechten Ufer der Seine und der Ostgrenze gelegenen Departements wird Seitens der deutschen Truppen schrittweise nach der Ratification des definitiven Friedensvertrages und der Zahlung der ersten halben Milliarde der Kontribution erfolgen.

(Die weiteren Bestimmungen beziehen sich auf die Zahlung der Kriegsschuldigung, die Räumung des französischen Gebietes, Freigebung der Kriegsgefangenen und die Eröffnung der Verhandlungen, betreffend den definitiven Frieden, welche in Brüssel stattfinden sollen.)

Die Präliminarien enthalten folgenden Anhang:

„Da die Königreiche Bayern und Württemberg und das Großherzogthum Baden am gegenwärtigen Kriege als Verbündete Preußens Theil genommen haben und jetzt einen Theil des Deutschen Reiches bilden, geben die Unterzeichneten zum gegenwärtigen Vertrage im Namen ihrer resp. Souveraine ihre Zustimmung.

Versailles, den 26. Februar 1871.

Graf von Bray-Steinburg.
Freiherr von Wächter.

Mittnacht.
Jolly.“

Die Convention, betreffend die Occupation eines Theiles von Paris durch die deutschen Truppen, abgeschlossen zu Versailles am 26. Februar 1871, lautet:

§ 1. Die deutschen Truppen werden vom Mittwoch, 1. März d. J., 10 Uhr Vormittags ab den Theil von Paris auf dem rechten Ufer der Seine besetzen, welcher durch diesen Fluß, die Enceinte vom Point du jour bis zum Thor des Ternes, durch die Straße des Faubourg St. Honoré bis zur Straße des Champs Elysées, durch das Garde Meuble, das Marine-Ministerium und den Garten der Tuileries begrenzt wird. Die in diesem Terrain an der Seine belegenen französischen Militärmagazine, sowie die über den Pont d'Alma und Pont de Jena dorthin führenden Straßen sind von der Occupation durch die deutschen Truppen ausgeschlossen.

§ 2. Das Ueberschreiten der vorerwähnten Grenzlinien ist den bewaffneten Mannschaften beider Theile ausdrücklich und strenge untersagt. Dagegen wird der Verkehr für alle nicht den Truppen angehörige und nicht bewaffnete Personen freigegeben.

§ 3. Den deutschen Truppen wird jede Erleichterung gewährt werden, um außerhalb ihres Occupations-Rayons die Galerien des Louvre und des Hôtel des Invalides zu besuchen. Die Details derartiger Besuche werden im gegenseitigen Einverständnisse zwischen den deutschen und französischen Militärbehörden festgestellt werden. Jedensfalls erscheinen die Mannschaften hierbei ohne Feuegewehre und nur unter der Führung von Offizieren.

§ 4. Die deutschen Truppen werden theils in öffentlichen Gebäuden, theils bei den Bürgern einquartiert werden.

Eine gemischte Commission, bestehend aus Delegirten der Municipalität und einem oder mehreren Generalstabsoffizieren, wird Dienstag, den 28. d. Mts., um 2 Uhr Nachmittags, an der Brücke von Sèvres zusammentreten, um die Details der Einquartierung zu verabreden.

§ 5. Die Verpflegung der in Paris einquartierten Mannschaften ist Sache der deutschen Militärbehörden.

Mittwoch, 1. März.

Der Einzug in Paris.

Versailles, Mittwoch, 1. März. (Der Kaiserin und Königin in Berlin.) Soeben kehre ich von Longchamps zurück, wo ich die Truppen des VI. und XI. und des I. bayerischen Corps, 30 000 Mann, inspicierte, die zuerst Paris besetzen. Die Truppen sehen vortrefflich aus. Die Avantgarde ist um acht Uhr eingerückt, ohne alle und jede Störung. Wilhelm.

Paris, 1. März. Eine kurze Depesche der „Köln. Ztg.“ meldet: „Verschiedene Bataillone deutscher Truppen sind um sieben Uhr früh eingerückt, um Quartier zu machen. Sie hatten um halb neun Uhr den Industriepalast besetzt. Einige Abtheilungen erschienen auf der Place de la Concorde. Das neugierige Publikum war nur in kleiner Zahl. Keine Demonstration. Ein Cordon von französischen Truppen und Nationalgardien verhindert die Passage für alle uniformirten Personen. Die Haltung der Nationalgarde ist im Allgemeinen ruhig und es ist kein bedauerlicher Vorfall vorgekommen. Das Gros des Besatzungscorps ist im Bois de Boulogne, wo eine Revue stattfinden wird, und wird um Mittag in Paris einziehen. Die besetzten Stadttheile sind fast menschenleer, die Thüren und Fenster sind verschlossen. In anderen Stadttheilen, namentlich auf den Boulevards und der Rue de Rivoli, sind die Läden und Caféhäuser ebenfalls geschlossen.“

Die Schilderung der welthistorischen Revue, welche der deutsche Kaiser und König Wilhelm I. am Mittwoch, Mittags, den 1. März über die zum Einmarsch in Paris bestimmten Truppencorps im Hippodrome von Longchamps abhielt, sowie die Beschreibung dieses Einzuges selbst ist zuerst wieder in englischen Blättern enthalten, die freilich auch das Unglaubliche aufboten, um zuerst in den Besitz der betreffenden Nachrichten zu gelangen. So hatte die „Times“ wie man hört einen Extrazug von Paris nach Dieppe bestellt, während der „Daily Telegraph“ dem Weltblatte dadurch zuvorzukommen suchte, und in gewisser Beziehung auch wirklich zuvor kam, daß er noch um zehn Uhr Abends (Mittwoch) ein Extrablatt um den doppelten Preis — zwei Pence — veröffentlichte. Ueber die Revue in Longchamps nun berichtet Dr. Russell in der „Times“ Folgendes:

„Versailles hatte mit den Leiden von Paris nur wenig Theilnahme. Um 7 Uhr Morgens waren die Straßen äußerst ruhig; und gleiches war der Fall um 10 Uhr, der für die Abfahrt des Kaisers anberaumten Stunde. Der Kronprinz fuhr mit seinem Gefolge in offener Equipage nach der Seine, wo die Pferde bereit standen. Um diese Zeit war die Concentration der Truppen auf dem andern Ufer bereits bewerkstelligt worden. In der schönen Allee, die von Versailles nach St. Cloud führt, kommt jetzt ein offener Wagen, dem ein Ordonnanzoffizier voranreitet. Im Wagen sitzen zwei Offiziere, der eine in weißer Feldmütze mit gelbem Bande und in grauem Mantel. Den ganzen Mann mit dem dicken grauen Schnurrbart und den scharfen Augenbrauen kann man nicht verwechseln. Es ist Graf Bismarck. Oberhalb der Brücke von St. Cloud war eine doppelte Pontonbrücke construirt worden, eine andere bei Suresnes und eine dritte oberhalb der Brücke von Sèvres bei Villancourt. Ueber diese waren früh am Morgen drei große Colonnen Infanterie,

Cavallerie und Artillerie dirigirt worden, so daß gegen neun Uhr das Gros der Truppen sich in Longchamps vor der Front des Hippodrome bis zu der bekannten Windmühle formirt hatte. Die von den Preußen getroffenen Vorsichtsmaßregeln waren umfassend; auf jeder Straße sah man die Patrouillen entlang ziehen. Dem Könige muß es etwas schwer gefallen sein, den Platz wieder zu erkennen, welcher eine so glänzende Scene darbot, als er 1867 mit dem gefallenen Kaiser und dem Czaren zur Seite die kaiserliche Garde von Frankreich inspicierte.

Es war jetzt 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Vor der großen Tribüne war die Rennbahn in ihrer halben Breite geräumt, so daß nichts den Anblick der Truppen störte. Diese waren in vollständigster Ordnung in zwei Linien aufgestellt; die erste Infanterie in Bataillonscolonne, die zweite Cavallerie in Schwadronscolonne mit Artillerie in den Flanken, eine dritte Linie gewissermaßen bildeten die Bagagewagen und Ambulanzen hinter der Cavallerie. Auf der äußersten Linken der Linie, gegen Boulogne zu, waren die Feldfeuer am Flackern, und die Truppen kochten ihre Provisionen, deren sie für drei Tage bei sich hatten. Die Cavallerie war meist aus dem Sattel und stand neben den Pferden. Obwohl bloß 30 000 Mann im Felde standen, reichte doch das Terrain nicht aus, um die Linien alle in gleicher Tiefe zu formiren, und auf dem linken Flügel schien beinahe eine doppelte Tiefe zu herrschen. Jedem, der an die Aufregung eines Feldtags gewohnt ist, fiel die äußerste Stille dieser Parade auf. Kein Galoppiren von Ordonnanzen oder Offizieren des Stabes, kein Geschrei, kein Lärm von Stimmen.

Gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr traten die Truppen an, und von Bataillon zu Bataillon wälzte sich ein tiefes Hurrah die Linie von links nach rechts entlang, als ein Trupp Offiziere, der Kronprinz voran, vorbeiritt. Um 10 Minuten vor 11 erhob sich dann der Ruf: „Der König!“ — preussische Lippen haben sich noch nicht an den Kaiser gewöhnt — und von Vorreitern begleitet, kam die Equipage des Kaisers, von vier Rappen gezogen. Sie fuhr in die Einfriedigung hinter der großen Tribüne, ihr folgten die Wagen von Königen, Prinzen und Herzogen; doch vergebens sah ich mich nach dem Grafen Bismarck um. Der Kaiser, in preussischer Generalsuniform, mit Pickelhaube, Waffenrock und Schärpe, ließ seinen Blick forschend über das Gebäude gleiten, als ob er es nicht wiedererkennen könne.

Um 11 Uhr, der für die Heerschau angelegten Stunde, stieg der Kaiser zu Pferde und ritt in scharfem Trab, von seinen Generalen und Heerführern begleitet, die Allee hinauf nach der Windmühle, wo ihn der Kronprinz mit seinem Stabe empfing. Fast im nämlichen Augenblicke stimmten die Musikchöre längs der ganzen Linie das „Heil Dir im Siegesfranz“ an, und der Kaiser — seinen Sohn dicht an seiner Seite und etwa 5—600 Offiziere hinter ihm — galoppirte von rechts nach links der Front entlang. Der Enthusiasmus war ungeheuer. Es war nicht das „Vive l'Empereur“ der französischen Truppen mit dem Schwenken von Säbeln und dem unordentlichen Marschiren. Das Hurrah der Deutschen war tief und dem Donner ähnlich, aber nicht ein Bajonet zitterte in den Reihen. Die Aufzählung der Namen Derer, welche dem Kaiser folgten, würde wie ein paar Seiten aus dem Gothaischen Kalender aussehen. Die Scene war großartig und würdevoll, und selbst der weniger betheiligte Zuschauer wurde von dem allgemeinen Enthusiasmus angesteckt. Augen blühten auf und füllten sich mit Thränen, die Lippen zitterten, als sie von dem „historischen Tage“ und dem „collossalen Werke“ sprachen, aber es war keine ausgelassene Freude, oder äußerliches Frohlocken.

Zwischen den beiden Linien ritt der Kaiser vom linken nach dem rechten Flügel zurück, und galoppirte auf einen Punkt etwas rechts von der großen Tribüne zu, während der Vorbeimarsch der Truppen sofort begann. Angeführt wurde derselbe von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen und des deutschen Reichs, königl. preussischen Feldmarschall und Befehlshaber der 3. Armee, die Paris eingeschlossen, und der die Stadt sich ergeben hatte. Um 11 Uhr